

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909 9 (1883)

189 (15.8.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1033592](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1033592)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämmtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 189.

Mittwoch, den 15. August 1883.

IX. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 12. August. Heute Vormittag constituirte sich unter dem Vorsitz des Kronprinzen und in Gegenwart der Kronprinzessin das Hilfscomité für die Verunglückten auf Ischia. Der Sitzung wohnten die hier anwesenden Staatsminister Graf Hagfeldt, Maybach, Dr. Lucius, Bronsart von Schellendorff, v. Scholz, der Reichsbank-Präsident Dethlefsen und der Oberbürgermeister Fockensbeck bei.

Drei türkische Offiziere sind mit zehn, später zur Einstellung in die Cadettenanstalt bestimmten jungen Türken Vormittags hier angekommen.

Wie verlautet, werden die Botschafter in London am Mittwoch, den 15. d. M. zusammentreten, um die Ratifizierung des Donauvertrages vorzunehmen. Rumänien wird dabei nicht vertreten sein, da es seinen Beitritt zum Donauvertrag noch immer verweigert.

Wie die „Magdeb. Ztg.“ erfährt, ist die Verordnung des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen vom 18. December 1882 über die Sonntagsheiligung aufgehoben worden.

Die Angelegenheit wegen Einsetzung von Ehrenräthen für Deutschlands Apotheker wird von der am 6. September in Wiesbaden zusammengetretenen Delegirten-Versammlung beraten werden. Bis jetzt findet der Plan in beteiligten Kreisen vielen Widerspruch, namentlich wollen die Angehörigen Bayerns, Württembergs, Badens und Braunschweigs, welche bereits ähnliche Einrichtungen besitzen, diese nicht aufgeben. Auch macht sich die Meinung geltend, daß die Einrichtung sich vorzüglich gegen den Geheimmittelverkauf richte, hier die Gefesgebung mehr als Ehrenräthe helfen müsse.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ an die letzten Nachrichten über die Unruhen in Spanien antwortend, sagt: Man ersehe aus allen Nachrichten, daß der König von Spanien und seine Regierung mit großer Energie bei der Niederwerfung des Aufstandes vorgehen. Die revolutionäre Schilberhebung scheine keinen Boden gefunden zu haben, da sie jetzt von den im Lande sich aufhaltenden republikanischen Parteiführern desavouirt werde.

Von einer der Regierung anscheinend nahe stehenden Seite werden die in den letzten Tagen verbreiteten Nachrichten, daß die römische Curie die Verhandlungen mit Deutschland von Neuem aufzunehmen bereit sei und in Berlin hierauf bezügliche Anträge gemacht habe, als unrichtig bezeichnet. Der betreffende Gewährsmann fügt diesem Dementi die Versicherung hinzu, man sei in den Berliner Regierungssphären gegen diese Verhandlungen überhaupt stumpf geworden; wenigstens hege man keine Lust, aufs Neue vergebliche Unterhandlungen anzuknüpfen. In Wirklichkeit ständen die Dinge so: man werde eine Weile abwarten, ob und wie weit das

neue kirchenpolitische Gesetz im Stande ist, einen annehmbaren modus vivendi herbeizuführen; schlage die Curie die dargebotene Hand aus, dann dürste der Culturkampf aufs Neue seinen Anfang nehmen und ein Ende dann freilich nicht abzusehen sein.

Die Anforstung von Deblaud, welcher der Landwirtschaftsminister Dr. Lucius seine besondere Fürsorge zuwendet, hat auch im letzten Jahre stetige Fortschritte gemacht; die Arbeiten konnten jedoch nur nach Maßgabe der vorhandenen Mittel, die nicht gerade reichlich bemessen erschienen, vor sich gehen. Im Abgeordnetenhaus wurde man es gewiß mit Dank aufnehmen, wenn der Minister sich entschließen wollte, in einer Denkschrift eine übersichtliche Darstellung von dem zu geben, was in dieser Richtung bereits geschehen ist und was im Weiteren an Meliorationen auszuführen im Plane liegt. In der bevorstehenden Landtagsession dürfte das landwirtschaftliche Ressort übrigens nicht sehr reichlich mit Gesekentwürfen vertreten sein. Namentlich was die Ausdehnung der Höferolle, nachdem sie in Hannover, Westfalen und Brandenburg eingeführt worden, auf andere Provinzen anlangt, scheint man es für zweckmäßiger zu halten, erst die praktischen Resultate dieser Neuerung abzuwarten, ehe mit ihrer ferneren Anwendung fortgefahren wird.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat die Behörden darauf hingewiesen, daß die Erlaubnißscheine zum Sammeln von Beeren und Pilzen, wie die Feld- und Forst-Polizeibehörden sie vorschreiben, nicht zu einer Einnahmequelle werden dürfen, die Gebühren vielmehr lediglich zur Deckung der Druckkosten erhoben werden. Die Einrichtung solle ja überhaupt nur eine Controle und Aufsicht möglich machen, die Anwohner der Forsten vor Belästigungen bewahren, somit nur der Ordnung dienen.

Die Wiener „Montags-Revue“, ein für gewöhnlich sehr gut unterrichtetes Blatt, bringt heute eine Meldung aus Berlin, das Uebereinkommen zwischen Deutschland und Oesterreich gelte für von selbst verlängert, wenn es nicht von einem der beiden Theile aufgehoben werde.

Die „Greifswalder Die“, die kleine Insel die nördlich von Usedom und südlich von Rügen in der Ostsee liegt, 60 Hectar Fläche hat und einen an jener Stelle sehr notwendigen Leuchtturm trägt, ist seit dem 15. v. M. aus dem Besitz der Stadt Greifswald in den Besitz des Staates übergegangen, der nun den Thurm gegen die Fluthen, die Eis-schollen und die beweglichen Felsblöcke vor der Gefahr des Einsturzes zu bewahren begonnen hat. Das Ostufer wird durch starke Wehren gestärkt, aber auch der kleine Hafen ausgebaut. Die Insel als vorgeschobener Posten vor der pommerschen Küste würde sich in ihrer hohen, steilen, eine feindliche Lan-

zung nicht gestattenden Ufer halber vorzüglich dazu eignen, kleineren Kanonenbooten in ihrem Hafen unter dem Schutze von leicht herzustellenden Strandbatterien eine sichere Zuflucht zu gewähren. Der Kampf unserer „Voreley“ und der Kanonenboote mit den dänischen Kriegsschiffen am 17. März 1864 fand unmittelbar vor der Die statt.

Von Reichswegen ist beschlossen, eine wissenschaftliche Expedition nach Egypten zu entsenden, welche die Aufgabe hat, die Entstehung, Natur und den Verlauf der Cholera, so wie die zur Verhütung derselben geeigneten Maßregeln an Ort und Stelle zu erforschen. Die Expedition, welche unter der Leitung des kaiserlichen Gesundheitsamts, Geheimen Regierungsraths Dr. Koch steht, wird laut Bericht der „Nat.-Ztg.“ im Laufe der nächsten Woche abreisen, um sich zunächst nach Alexandrien zu begeben. Die Entsendung der Commission nach Egypten wird mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen werden; namentlich ist aber die Bestellung des Geheimen Regierungsraths Dr. Koch zum Leiter des Unternehmens eine ungemein glückliche. Von der Thätigkeit des ausgezeichneten Forschers, der in die Lehre von Ansteckungs-Krankheiten epochenmachend eingegriffen hat, darf man sich sowohl in gesundheitspolizeilicher als in wissenschaftlicher Hinsicht bedeutsame Resultate versprechen.

Prinz Wilhelm hat, wie bekannt, dem praktischen Truppendienst nunmehr bei allen drei Waffengattungen Infanterie, Cavallerie und Artillerie in denjenigen Grenzen obgelegen, welche seiner militärischen Charge etwa entsprechend erachtet werden durften. Wenn auch die Dienstleistung bei der Artillerie noch nicht beendet ist und sich noch auf die Führung größerer Truppenverbände wird zu erstrecken haben, so verlautet doch schon jetzt, daß nach Abschloßung derselben dem Prinzen die Führung eines der Garde-Infanterie-Regimenter, und zwar eventuell des 3. Garde-Regiments zu Fuß, übertragen werden dürfte. Es ist bekannt, daß die königlichen Prinzen sonst nur ihre Carriere durch das 1. Garde-Regiment zu machen pflegen, und um so interessanter ist die obige Nachricht, welche vielfach in militärischen Kreisen besprochen wird.

In der Kirchenpolitik scheint eine Krisis bevorzustehen. Wie verlautet, hat die Zusammenkunft der preussischen Bischöfe, die bekanntlich vor Kurzem auf österreichischem Gebiete stattfand, ein negatives Resultat gehabt. Die Zusammenkunft soll die vom Cultusminister v. Gossler in Aussicht gestellte Concession wegen Ordnung des kirchlichen Erziehungswesens nicht als genügend erachtet haben. Der Besuch, welchen Herr von Gossler vor einiger Zeit bei dem Bischof Kopp in Fulda abstattete, steht mit den Verhandlungen der Bischöfe in directem Zusammenhang. Der römische Correspondent der „Krenz-Zeitung“ schreibt: „Die Curie scheint des Abwartens über-

Die Rose von Augsburg.

Historische Erzählung von Carl Cassan.

(Fortsetzung.)

Die Gegner grüßten sich durch Reigen der Speere, dann begann der Kampf. Aber diesmal hatte der Engländer Unglück; der schwarze Ritter zersprengte ihm das Helmband und stieß ihn so kräftig unter das Kinn, daß die Hände den Zaum losließen und der Ritter schwerfällig vom Rosse in den Sand stürzte.

Den Jubel, der nun folgte, zu beschreiben, ist unmöglich. Der Sieger aber öffnete das Visir und siehe da, man erblickte Herzog Albrecht's von Bayern schönes, männliches Gesicht.

„Heilige Jungfrau, Er!“ flüsterte Agnes.
„Der Pilger!“ kam es leise über die Lippen der Mutter.
„Mein Kunde!“ rief Herr Kaspar ganz entzückt.
Beit Röthel aber, der auf der oberen Gallerie stand, murzte:

„Der Pilger und Tabuletkrämer in einer Person! Ich sagte es ja! Na warte, du Mädchenverführer!“

Von den Herolden und blasenden Zinkenisten begleitet, umzog der Sieger die Bahn und hielt mit gesenkter Lanze vor der Maitönnigin, die mit zitternder Stimme sagte:

„Euch, dem edlen Sieger, überreiche ich als Maitönnigin den Kranz der Ehren im Namen Gottes, der Heiligen und dieser freien Stadt; führt eure Waffe ritterlich und bleibt unserer Stadt Freund!“

Damit hängte sie den Kranz aus grünen und goldenen Vorbeerblättern geflochten, auf die Spitze seines Speeres. Dann fiel sie erbleichend in die Arme der Umstehenden, so daß man Roth hatte, sie zum Bewußtsein zurückzubringen.

Hieron bemerkte Albrecht nichts; er nickte nur kurzen Gruß und sprang dann leichtfüßig vom Rosse, welches die Wärdel schon davon führten.

Die zerstampfte Bahn ward schnell geebnet und mit Blumen bestreut, dann wurden Tische aufgestellt und gedeckt und eine Stunde später saßen Bürger und Geschlechter mit

den Rittersn zu Tisch, während die Volksmenge von den Gallerien und Balkonen zuschaute, wie man da unten schmausete.

Nur mit Mühe konnte man Agnes bewegen, am Mahle theilzunehmen. Sie war natürlich Herzog Albrecht's Nachbarin, der Waigräfe saß neben Frau Jutta; man unterhielt sich und tafelte köstlich; von Zeit zu Zeit wurden festliche Trinksprüche ausgebracht und dann beehrte man tüchtig darauf los.

Herzog Albrecht hatte bald Gelegenheit, Agnes zu beruhigen und versprach ihr vollständige Aufklärung morgen:

„Seid morgen früh in der Gertraudenkapelle des Domes,“ flüsterte er, „ich habe mit euch zu reden!“

Sie nickte erköstlich, dann nahm das Mahl seinen Fortgang. Schon entzündete man an den Seiten Tadeln zur Beleuchtung der Festtafel, als plötzlich ein großes Geschrei ward: „Der Hohenberger ist in der Stadt, der Hohenberger hat uns überumpelt! Feurio, Feurio!“

Und in der That ertönte die Sturmglocke. Die Bürger sprangen auf, sich in Wehr und Waffen zu werfen. Aber schon jagte Herr Godehard Köplin mit den Stadtrathen herbei und stürzte sich auf die Eindringlinge. Auch Albrecht von Bayern und sein Begleiter Friedrich von Stetten waren dem Getümmel nahe gekommen. Da traf der tüchtige Reit Röthel, dessen Eiferjucht nicht länger in Banden zu halten war, den Prinzen, zum Glück nur leicht, mit einer Eisenstange, die er längst in seinen Besitz gebracht. Der von Stetten fing den zweiten Schlag auf und ehe man sich versah, war der Ludebold gefaßt und den Stadtrathen übergeben.

Die Ruhe ward wieder hergestellt und man begab sich in das Tanzzelt, wo ein fröhlicher Rundtanz bis Mitternacht das Fest abschloß. Herr Albrecht hatte Agnes kaum zu einer Gigue abgeholt, als er auch schon zärtlich mit ihr flüsterte; sie aber entgegnete:

„O Herr, ihr habt mich getäuscht; ihr seid der Herzog von Bayern; wie dürfte ich meine Augen zu euch erheben?“

„O Agnes,“ entgegnete er aber voll Bewegung. „Ihr wißt nicht, daß euch eure Schönheit und Frömmigkeit besser

kleidet, als alle hohen Damen das köstlichste Geschmeide! Ihr werdet mein, möchte sich auch Himmel und Hölle dagegen erheben; eher lege ich meine Krone ab, ehe ich euch aufgebe!“

Sie seufzte, aber gleich darauf mußte sie doch wieder lächeln und versprach, in die Gertraudenkapelle kommen zu wollen.

Das Fest war damit beendet; man ging zufrieden heim und Agnes träumte von Herrn Albrecht.

Am andern Morgen bot sich den Zuschauern am Markt ein selten Schauspiel dar: Beit Röthel, der Badergeselle, war wegen Landfriedensbruch zu Brandmarung, Streichung mit Ruthen und Verbannung verurtheilt. Am Halsseilen stand der arme Sünder, zornschraubend, halbnaakt. Als ihm das glühende Eisen zischend in den Nacken fuhr, stieß er einen wahnsinnigen Schrei aus; als aber die Ruthen der Büttel seinen Rücken trafen, da brüllte er laut auf und stampfte boshaft die Erde.

Endlich war Alles zu Ende; man führte den Verbrecher vor das Oberthor und stieß ihn hinaus.

Da stand der Glende zornschraubend und verfluchte die gastliche Stadt, die ihn so lange in ihren Mauern geduldet; schredliche Flüche schleuderte er auch auf Agnes Bernauer und Herzog Albrecht. Dann verließ er den Stadtbann.

Am andern Morgen trafen die Liebenden in der Gertraudenkapelle zusammen.

„Theure Jungfrau,“ begann der Herzog, „ich habe euch ein schweres Geständniß zu machen und schweres verlang' ich von euch! Nicht können uns Thal und Ebene trennen, nicht kann Entfernung uns Herzeleid machen! Ich liebe euch so sehr, daß ihr ein Theil meines Herzens seid; ich kann ohne euch nicht mehr leben! Ihr sollt mir noch heute Nacht heimlich als ehelich Gemahl angetraut werden, ein Priester und Zeugen sind bereit! Liebt ihr mich nun, daß ihr Eltern und Heimath, Alles für mich hingeben könnt? Diese Nacht hole ich euch hierher, wo der Priester vor dem Altare wartet!“

Er sah sie gespannt an. Das Pfeilerwerk des Domes verbarg Beide neugierigen Blicken.

drüßig, denn man spricht hier in ziemlich concreter Weise von neuen Auerbieten. Wie ich erfahre, wird seit einigen Tagen im Vatikan eine ganz neue Version der Anzeigepflicht ventiliert. Wenn ich recht berichtet bin, möchte man dabei die Pfarrer durch die Dechanten, bezw. Erzpriester substituieren. Wie man auf diese Proposition eigentlich gekommen ist, darüber fehlen mir leider bestimmte Anhaltspunkte. Es soll jedoch diese Frage vom Papst bereits einer vorläufigen Prüfung unterzogen worden sein. Endlich schreibt die „Germania“: „Nach der Münchener „Allg. Ztg.“ ist Cardinal Howard am 11. August in Riffingen angekommen. Man wird vermuthlich versuchen, diese Thatsache mit den Gerüchten von der Entsendung eines außerordentlichen Unterhändlers seitens der Curie zum Fürsten Bismarck in Verbindung zu bringen. Wir haben allen Grund, anzunehmen, daß der Cardinal Howard keinen diplomatischen Auftrag hat.

Gegenwärtig ist eine Bewegung eingeleitet, welche auf eine Neuordnung des Druckschriftenportos im Reichspostgebiet ausgeht. Für Druckfachen unter Band werden, wenn sie nicht über 50 Gramm wiegen, 3 Pfennig erhoben, während über 50 Gramm die Tage gleich auf 10 Pf. steigt. Diese Steigerung kann vom Publikum offen vermieden werden, wenn die Sendung in zwei Hälften von je 50 Gramm zerlegt wird, worauf dann nur 6 Pf. zu zahlen. Somit kann für 9 Pf. einzelne Gegenstände im Gewichte von 150 Gramm versenden, während man, wenn die Sendung zusammenbleibt, einen höheren Satz zu zahlen hat. Deshalb wird ein solche in Höhe von 5 Pf. angestrebt.

In der 36. Sitzung des Abgeordnetenhauses der verfloffenen Session vom 27. Februar d. J. wurde u. A. auch zur Sprache gebracht, daß in höheren Mädchenschulen Unterrichtsstunden betrieben würden, welche in den Lehrplan derartiger Lehranstalten nicht hineingehören und daß dieselben obenein eine Behandlung erführen, welche dem Zwecke der Mädchenziehung widerspreche. Die in Rede stehenden Beschwerden betrafen, wie sich nachträglich herausgestellt, eine Privatschule. Der Unterrichtsminister hat sofort Abhilfe geschaffen und gleichzeitig auch Veranlassung genommen, die Provinzial-Regierungen auf die Nothwendigkeit der Revisionen des Unterrichts in Privatanstalten aufmerksam zu machen.

Mit den Excessen, die seit einigen Tagen die Hauptstadt Ungarns allabendlich in Schrecken setzen, hat die Wiener Revolution keinen Zusammenhang. Die in Pest verübten groben Ständele sind sichtlich antisemitischen Ursprungs; dieselben wiederholten sich auch am Freitag, doch gelang es, die Ruhestörungen zu unterdrücken, ehe dieselben so große Dimensionen wie an den vorhergehenden Tagen annahmen. Den Maßregeln der Behörden scheint es doch gelingen zu sein, die Wiederkehr dieser gefährlichen Demonstrationen zu verhindern. Wenigstens liegen bis jetzt keine Meldungen über Erneuerung der Unruhen vor.

Von antisemitischer Seite war versucht, die grauenvollen Excesse, die sich in Ungarns Hauptstadt Pest abgepielt, den Socialdemokraten in die Schuhe zu schieben. Unter diesen Umständen erscheint es interessant, die von den Vertrauensmännern der socialrevolutionären Partei gestern anlässlich dieser Behauptung beschlossene Erklärung bekannt zu geben. Dieselbe lautet: „Die heutige Nummer des „Fügetelenseg“ und der hiesigen kirchlichen Blätter „Magyar Korona“ und „Magyar Ullam“ finden es zur Vermittelung ihrer bisherigen antisemitischen Aufregungen und deren gestern zu Tage getretenen Erfolge angezeigt, vor der Oeffentlichkeit die socialrevolutionäre Partei mit Einbrechern und Raubgefindel zu identificieren und dieselben für die schmachvollen Excesse auf der Kresperstraße verantwortlich zu machen. In Folge Aufforderung und im Einverständnis unserer Parteigenossen protestieren wir feierlich gegen die tendenziöse Verdächtigung und Verleumdung, mit welcher die genannten Blätter unsere Partei und deren Ziele compromittieren wollen, und constatieren, daß die socialrevolutionäre Partei keinen Antheil hat weder an den Motiven, noch an den Handlungen der jüngsten Straßendemonstrationen; daß wir uns principiell und thatsächlich fern halten von allen Bewegungen und Demonstrationen, deren Zweck die gegenseitige Verfehlung von Nationalitäten, Confessionen und Volksstämmen wäre, zumal eines unserer Hauptprincipien die friedliche Ausgleichung der nationalen und confessionellen

Differenzen ist, wie dies aus der Haltung unseres hiesigen Organs, „Radical“, ersichtlich ist; ferner daß wir zwar treue Anhänger der internationalen socialen Revolution sind, dagegen jede selbstthätige Vergewaltigung an einzelnen Privatpersonen oder deren Eigenthum perhorresciren und den Sieg unserer Grundgesetze keineswegs von dem Zusammenwirken antisemitischer Einbrecher in Goldwaarenläden abhängig machen. Was die genannten Blätter von aufwiegelnden Ausländern fasseln, wird am deutlichsten durch die Namensliste der Verhafteten Lügen gestraft, in welcher kein einziger Ausländer, wie auch keiner unserer Parteigenossen vorkommt.“

Am Sonntag Nachmittag hat in Paris unter Theilnahme des Ministers des Innern, Waldeck-Roussau, des Präsidenten des Generalraths Forest, des Oberstleutnants Vicherey als Vertreters des Präsidenten Grévy und Bergniaud als Vertreters des Gemeinpräfecten die feierliche Einweihung des Denkmals zur Erinnerung an die Vertheidigung von Paris stattgefunden. Die Weiherede hielt der Präsident des Generalraths Forest. — Ein in Paris gestern Nachmittag eingetroffenes Bulletin über den Krankheitszustand des Grafen Chambord besagt, daß die dyspeptischen Symptome wieder zunehmen und der Kranke nach einer unruhigen Nacht sehr schwach ist. — Nach Mittheilungen der Wiener Blätter hat sich das Befinden des Grafen Chambord verschlimmert. Professor Drasche ist nach Frohsdorf gegangen.

Nachrichten von der Balkanhalbinsel zufolge besorgt man dort einen Aufstand im Rhodope-Gebirge unter bulgarischer Theilnahme. Es ist dazu zu bemerken, daß es in dem genannten Gebirge eigentlich noch niemals zu vollständiger Ordnung gekommen ist. Räuberbanden im großen Stile existiren dort von altersher. Eine ernste politische Bedeutung wird man diesen Dingen vor der Hand noch nicht beimessen können.

Die zwischen Frankreich und England wegen des Zwischenfalls von Lamata entstandenen Differenzen scheinen zur Zeit gütlich beigelegt zu sein. Der Inhalt der Depeschen, welche die britische Regierung über die Vorgänge erhalten hat, welche aber im Interesse der Verhandlungen noch geheim gehalten werden, soll ein befriedigender sein, so daß von der beabsichtigten Verstärkung der Mannschaften des Ostindischen Geschwaders Abstand genommen worden ist. In Zusammenhang mit dieser friedlichen Lösung der Sache dürfte unzweifelhaft stehen, daß der Admiral Pierre, welcher bekanntlich auf Madagaskar das Commando führt, „wegen eines Augenleidens“ seine schnelligste Entlassung eingereicht und der französische Marineminister sein Portefeuille niedergelegt hat. Im Uebrigen stellen die inzwischen eingelaufenen Nachrichten die Lage der Franzosen auf Madagaskar in einem nichts weniger als rosigem Lichte dar.

Nachrichten aus Madrid und Paris lassen es unzweifelhaft erscheinen, daß die aufständische Bewegung in Spanien in sehr wesentlichem Maße durch französisches Geld ins Leben gerufen worden ist. Eine spanische Republik ist für die französischen Radikalen zu jeder Zeit ein äußerst reizvoller Gedanke gewesen, eine solche würde ja der französischen Schwesterrepublik fast und unbedingt zur Verfügung stehen. Auch halten sich die Führer der spanischen Republik gewiß nicht umsonst in Paris auf, und wenn diese jetzt ihre Unschuld an der aufständischen Bewegung betheuern, so geschieht dies wohl nur, weil sie von der Aussichtslosigkeit des Aufstandes bereits überzeugt sind.

Marine.

Kiel, 12. Aug. Der „Wes.-Z.“ wird von hier geschrieben: Die Indienststellungen der Schiffe der kaiserlichen Marine sollen im nächsten Frühjahr für die Marinestation der Ostsee ganz außerordentliche Dimensionen annehmen und sich auf 23 Schiffe und Fahrzeuge beziffern, zu welchen u. A. die vier schweren Panzercorvetten „Sachsen“, „Bayern“, „Württemberg“ und „Baden“, ferner 5 Panzerkanonenboote, 4 Torpedoboote, „Stahlabis“, „Blig“ und die Ausbildungsschiffe zc. gehören werden, während die Marinestation der Nordsee außer Artillerieschiff „Mars“ und Stationschiff „Gazelle“ keine besondere Indienststellungen und Indiensthaltungen vornehmen wird.

— Die Corvette „Nymphen“, 9 Geschütze, Comman-

dant Corv.-Capt. Dietert, ist am 5. August cr. in Lissabon eingetroffen.

— Marinepfarrer Aly tritt, unter gleichzeitiger Verlegung nach Wilhelmshaven, vom Zeitpunkt der Auflösung des diesjährigen Uebungs geschwaders, zur Marinestation der Nordsee und der an Bord der Corvette „Elisabeth“ commandirte Marinepfarrer Heims nach Rückkehr und Außerdienststellung der genannten Corvette zur Marinestation der Ostsee. Pfarrer Heims ist für eine nächstjährige Commandirung an Bord der Schiffsjungen-Corvette in Aussicht genommen.

Notales.

* Wilhelmshaven, 14. Aug. Aus Anlaß des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich hatten heute die marinesittlichen Gebäude Flaggen Schmuck angelegt.

* Wilhelmshaven, 14. Aug. Am nächsten Sonnabend wird hier das Eintreffen des russischen Marineministers Vice-Admiral Schestakow erwartet, welcher mit Erlaubniß der Admiralität die Marineanlagen und Fortifikationen besichtigen will. Zu gleichem Zwecke wird dieser hohe russische Beamte, welcher sich bisher in Karlsbad aufgehalten haben soll, auch nach Kiel gehen.

* Wilhelmshaven, 14. August. In Folge eines heute früh aufgetauchten Gerüchtes, der deutsche Kronprinz werde, von Nordey kommend, auf dem Seeweg heute Vormittag hier eintreffen, hatten sich viele Leute irritiren lassen, nach den Molen zu gehen, um den hohen Herrn zu erwarten. Zur selben Zeit hat auf der hiesigen Rheide in der Nähe der Molen eine Seeminenübung stattgefunden. Der Kronprinz aber befindet sich zur Zeit in Potsdam.

* Wilhelmshaven, 14. Aug. Endlich scheint eine beständige Witterung bei uns einzutreten. Wenigstens hat es seit Sonnabend nicht mehr geregnet und ist die Temperatur namentlich heute sehr gestiegen. Die Landwirthe werden ob dieses erfreulichen Wechsels ganz besonders Ursache zur Zufriedenheit haben.

* Wilhelmshaven, 14. Aug. Die Unternehmer der am Sonntag den 19. August geplanten Luftfahrt zur See von hier nach Bremerhaven zum Fremmarkt rechnen auf eine so starke Theilnahme, daß sie noch 2 Postdampfschiffe der Union „Tell“ und „Altenion“ hinzuzusetzen. Um mehrfachen Wünschen gerecht zu werden, sollen auch Einzelbillets ausgeben werden, um die Fahrt nach Bremerhaven zu Wasser und zurück zu Land oder auch umgekehrt mitmachen zu können. — Der zu diesem Zwecke von Wittmund abzulaufende Extrazug wird die genannte Station bereits um 4 Uhr 40 Min. früh verlassen und nachts 12 Uhr von hier zurückfahren. Billets sind noch bis Donnerstag in unserer Expedition zu haben.

* Wilhelmshaven, 14. August. Auf dem Wilhelmshafen wurde gestern Mittag beim Eintreffen des Zuges aus Belfort in unmittelbarer Nähe der Werft ein Mann bewußtlos mit einigen leichteren Körperwunden aufgefunden. Da gleichzeitig in Belfort eine Frau nach ihrem Manne suchte, ist es wahrscheinlich, daß der Gefuchte und der Verletzte identisch sind.

Wilhelmshaven. Diejenigen Landwehrmänner, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. Sept. 1871 in den Militärdienst getreten sind, haben im Herbst cr. zum Landsturm überzutreten; diese Mannschaften haben alsdann 12 Jahre der Armee angehört, wovon 3 Jahre auf die aktive Dienstzeit, 4 Jahre auf die Zeit in der Reserve und 5 Jahre auf die Zeit in der Landwehr kommen. Ebenso scheiden die im Jahre 1876 in derselben Zeitperiode eingetretene Militärpflichtigen in diesem Herbst aus der Reserve aus und treten zur Landwehr über. Beide genannten Veränderungen im Militärverhältnis treten aber erst dann wirklich in Kraft, wenn die Militärpässe der Betreffenden von Seiten des Bezirksfeldwebels mit dem erforderlichen Vermerk versehen sind. Die Vorlage der betr. Militärpässe hat deshalb rechtzeitig bei den betr. Bezirksfeldwebeln zu erfolgen. Eine gleiche Bescheinigung haben die Ersatzreferenten 1. Klasse herbeizuführen, deren Dienstzeit am 1. October cr. endet.

+ Belfort, 14. August. Gestern Abend herrschte auf dem nach hier führenden Nebengeleise reges Leben. Verschiedene hiesige Einwohner hatten sich vereinigt und 7 Waggons

Agnes weinte heftig und schwere Thränen fielen auf die Altarstufen der Kapelle; dann aber umschlang sie ihn und sagte: „Nehmt mich hin, Albrecht; ich könnte ja ohne euch nicht mehr leben!“

So war es denn beschlossen.

Agnes ging an diesem Tage wie im Traume wandelnd im Hause herum, so daß Frau Jutta neugierig fragte:

„Was hast du, Herzenskind?“

„Nichts, theure Mutter!“

Sie war gegen Vater und Mutter zärtlicher als sonst, besuchte ihre Freundin Greta und sagte dieser gleichsam Lebewohl, so daß das kluge Mädchen verwundernd in die Worte ausbrach:

„Aber, Agnes, du bist ja heute verwunderlich, was hast du vor?“

„Nichts, nichts!“

So verging mit schneckenhafter Langsamkeit der entsehlige, martervolle Tag. Agnes sagte den Eltern mit einer auffallenden Innigkeit gute Nacht und suchte dann ihre Kämmerin auf, wo sie beim Schein der Lampe ein Pergamentblatt beschrieb, denn sie hatte diese damals seltene Kunst von ihrer Pathin, der Nonne, Schwester Clara im Ursulinerinnen-Kloster, erlernt; das Blatt aber enthielt die Worte:

Herzensvater, süße Mutter, zürnt mir nicht, daß ich diesen Schritt heimlich that: es mußte so sein; ich gehe diese Nacht als Herzog Albrechts ehelich Gemahl mit nach Böhmburg, dort werdet ihr mich wiedersehen. Es bittet um euren Segen

Eure Agnes.“

Einige Thränen fielen darauf, dann verlosch das Licht und die Jungfrau stieg leise die Wendeltreppe hinab.

Vor dem Hause am Hübel aber hielt stumm und still ein Reiter, der seinem Pferde die Nase mit Lippen umhüllte hatte. Ein Wort und sie saß bei ihm auf. So führte Herr Friedrich von Stetten dem Herzoge die Braut zu. Eine Viertelstunde später stand sie mit Albrecht am Altare, ein

ordinirter Priester legte ihre Hände in einander. Noch während der Nacht zog das junge Paar des Herzogs wohlaußgestatteten Heim zu.

4. Kapitel.

Verwicklungen.

Wie kurz sind doch des Glückes Stunden,
Ach, hält' ich Ruhe erst gefunden!
Jed' Unrecht zieht ein and'res nach,
Daß man nicht ruhig werden mag.

Herzog Ernst von Bayern, bekannt als ein stolzer und selbstthätiger Herr, ging unruhig in seiner Kämmerin auf der Burg zu München hin und her:

„Wenn es wäre!“ murmelte er. „D, des Skandalums für unser Haus und unsern Stammbaum!“

Bei diesen Worten trat ein Priester ein, der sich ehrfurchtsvoll verneigte. Es war eine hohe magere Gestalt in den dunklen Augen glühte ein heimlich Feuer. Das war der Beichtvater des Herzogs, Pater Effinger, ein bedeutendes Licht der Kirche.

„Nun?“ fragte der Herzog.

Der Pater zuckte die Achseln.

„Bin übel empfangen, herzogliche Gnaden! Verheirathet sind sie nach allen Vorschriften der christlichen Kirche, die Eh' ist richtig und vollständig! Sie leben in Böhmburg wie die Turteltauben! Man nennt die Bernauerin „Frau Herzogin“ und ein Hof umgibt sie, als sei sie rechtmäßig!“

„Tod und Teufel!“

„Ja, herzogliche Gnaden, es kommen andere Zeiten! Auf der einen Seite Schlag um Schlag gegen das Ansehen der Kirche — drohen doch die Hufiten mit Mord und Brand — auf der anderen Untergrabung des fürstlichen Ansehens! Der jüngste Tod könnte nahe sein!“

„Sollte sie ihn nur durch Liebreiz fesseln? Ich glaube eher an Liebeszauber!“

Der Herzog richtete die stahlgrauen harten Augen auf den Sprecher und meinte dann:

„Dummes Zeug, Pater; bethört ist er durch eine schöne Larve, das ist alles!“

Er wußte ja, daß vorgekommener Differenzen wegen der Pater den Erbprinzen haßte. Der schlaue Priester aber schüttelte den Kopf. „Herzogliche Gnaden, der Satan geht umher wie ein blüllender Löwe und sucht, wen er —“

„Verschlinge! Bravo, Pater!“ ertönte hier eine Stimme hinter den Beiden und Herzog Wilhelm, Ernsts Bruder, trat ein. Er hatte bald das Thema, von dem man handelte, erfaßt und meinte dann:

„Ich will dir ein vernünftiges Wort sagen, Bruder Ernst! Kaiser Sigismund ist unserem Hause wohl zugethan. Laß die Bernauerin abeln und segne die Ehe deines Albrecht, so sparst du dir und ihm viel Kummer und Herzeleid!“

„Du hast ihn leider stets verzogen! Das fehlte mir eben! Eine Bürgerbirne und Herzogin von Bayern? Nie, nie! Er soll und muß von ihr lassen!“

„Gast du vielleicht wieder eine Braut für ihn, wie Elisabeth von Württemberg, die am bestimmten Tage der Verlobung mit Hans von Wartenberg durchging? Damals hast du dich selbst lächerlich gemacht, Bruder!“

„Wen trifft die Schuld dabei, Wilhelm? Nein, wollen's klüger anfangen!“

Herzog Wilhelm zuckte die Achseln und ging. Der Pater verberg seinen Haß gegen den Thronerben und stützte eifrig mit dem Herzoge, worauf dessen Mienen sich aufhellten und er ausrief:

„Ihr seid doch stets der Klügste von uns, Pater! Der Prinz ist ehrgeizig und heißen Blutes; vielleicht gelingt dieses Mittel, denn für solche Leute ist der Ausschluß von ritterlichen Ehren das Schlimmste, was ihnen begegnen kann!“

Und er versicherte ihn seiner vollsten Huld.

(Fortsetzung folgt.)

Steinkohlen direct aus der Zeche herbringen lassen. Noch spät beim Mondschein war man mit dem Vertheilen und Heimbringen beschäftigt. Es ist einleuchtend, daß solche gemeinsame Einkäufe im Ganzen jedem Einzelnen sehr zu statten kommen, da jede Provision der Zwischenhändler erspart bleibt und die Zechen gern die Aufträge solcher Vereinigungen prompt ausführen. Auch Coaks ist auf diese Weise mit Vortheil bezogen worden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

X. Gödens. Am nächsten Sonntag findet im Janssen'schen Etablissement hierseits das dritte Abonnements-Concert Seitens der Marinekapelle aus Wilhelmshaven statt, welchem sich wieder eine Ballgesellschaft anschließen wird.

K. Schortens, 13. August. Ueber Futtermangel braucht hier nicht mehr geklagt zu werden. Gras ist genug vorhanden und steht auf den Wiesen ganz prächtig. Die Futterpreise sind darum bedeutend heruntergegangen. — In unserer Gemeinde werden gegenwärtig 8 Wegweiser, welche schon längst nötig waren, aufgestellt. — Der Zuschlag auf das hier zu erbauende Wohnhaus des Herrn Maes ist den Herren Habben und Wigger in Jever für 8448 Mark erteilt.

Jever, 8. Aug. Zu der auf den 26. d. M. hier in Jever festgesetzten Zusammenkunft der Kriegervereine Jeverlands und der benachbarten preussischen Ortschaften ist den „F. N.“ zufolge folgendes Programm aufgestellt: Vormittags halb 11 Uhr: Empfang der aus der Richtung Heidmühle kommenden Krieger am Bahnhof. Frischschoppen beim Kameraden Hufmann das. 12 Uhr: Empfang der von Wittmund kommenden Krieger. Die nicht per Bahn ankommenden Vereine werden um 11 Uhr durch eine Deputation an der Schlachte empfangen und von da zum Hufmann'schen Lokal geleitet. Gleich nach Ankunft des Zuges von Wittmund Abmarsch zum Vereinslokal, woselbst die Fahnen deponiert werden. Dasselbst wird der Bismarck-Becher zur Ansicht ausstellen. 1 Uhr: Spaziergang zur Kirche zur Besichtigung des Edo Wiemen-Denkmal. Von da aus zum Schloß. Besichtigung der Sehenswürdigkeiten des Schlosses, speziell der Decke im Audienzsaal. Von 2 Uhr an wird Diner für 1,50 Mark (ohne Weinzwang) im Rühringer Hof bereit stehen. Nachm. 3 Uhr: Antreten auf dem Alten-Markt. Marsch durch die Neue-, Wanger-, Kirchhof- u. Schloßstraße nach dem Krieger-Denkmal. Von da aus nach Moosbütte, woselbst Concert und Volksbelustigungen.

Aurich. Der Amtsrichter Fehr. v. Beaulieu Marconnay in Norden ist als Landrichter an das Landgericht in Aurich versetzt; ferner wurde der Gerichtsassessor Wilhelm bei dem Amtsgericht in Wittmund zum Amtsrichter ernannt.

Zu Vargebuhr bei Norden ist in der Nacht von Freitag auf Sonnabend die dortige massive holländische Windmühle mit dem dazu gehörenden Wohnhause, von Müller G. Meyer bewohnt, total abgebrannt. Die Besetzung ist Eigentum des Grafen von Kniphausen-Lütetsburg. Die Mühle ist bei der Mühlenbrand-Societät und die Mobilien bei der „Constantia“ versichert.

Norderney, 12. Aug. Beim Baden ereignete sich heute der bedauerliche Unfall, daß der erst seit kurzer Zeit hier weilende Speibiteur John aus Thorn, wohl in Folge eines Schlagflusses, verankert und nur als Leiche an das Land gebracht werden konnte. Die für den Abend angekündigten Vergnügungen wurden in Folge dieses Todesfalles abgefallen. — Bis gestern waren 7172 Fremde hier angekommen, über 500 mehr als im Vorjahr bis zum gleichen Datum.

— Der Aufenthalt in den Nordseebädern hatte bisher unter der regnerischen Witterung sehr zu leiden, daher kann es Niemand Wunder nehmen, wenn sich die Herrenwelt in Norderney am Statistisch die Langeweile vertreibt und Ränke aller Art schmiedet, die durch den Ausrufer zur Kenntnis des Publikums gebracht werden. So kam es denn, daß der Ausrufer veranlaßt wurde, dem Publikum zu verkünden: „Wegen ungenügender Betherligung Seitens des Publikums kann das Meerleuchten heute Abend nicht stattfinden.“ In Norderney besteht der Brauch, daß Herren zu den im Conversationshause abgehaltenen Reunions im schwarzen Rod und weißen Handschuhen zu erscheinen haben. Es erregte daher allgemeine Heiterkeit, als der Ausrufer vor einigen Tagen verkündete: „Zu der heute Abend stattfindenden Reunion wird ein schwarzer Frack oder Rod, sowie ein Paar weißer Handschuhe zu leihen gesucht. Respektanten wollen sich heute Abend 8 Uhr beim Conversationshause einfinden, woselbst in der Vorchalle die Umwechslung der Kleidungsstücke geschehen kann. Handschuhe mindestens Nr. 12.“ Als dies der Behörde zu Ohren kam, wurde das fernere Ausrufer unterlag und wegen Verhöhnung einer von der Kgl. Behörde erlassenen Verfügung der Ausrufer mit 20 M., der Auftraggeber mit 30 M. in Strafe genommen. Der Auftraggeber zahlte die 50 M. — ein billiger Scherz!

Dänabück, 10. August. Ein Schlachthaus auf eigene Rechnung zu bauen, ist der Schlachterminer am Mittwoch in der Magistratsitzung zugefallen. Es wird darauf ankommen, ob auch das Bürgervorstehercollegium seine Zustimmung dazu gibt. Viel wichtiger für die Bürgerschaft halten wir noch die möglichst rasche Verwirklichung des Wasserleitungsprojektes, wenn sich auch dafür ein Unternehmer finden würde.

Onakenbrück, 7. Aug. Der Capitain G. Harting hierseits hatte am Donnerstag dieser Woche das seltene Glück, 4 junge Fischottern zu erlegen und eine alte Otter, die leider entkam, leicht anzuschießen.

Giffhorn, 11. Aug. In der am 24. Juni d. J. eröffneten Arbeitercolonie Kästorf fanden der „Allerz.“ zufolge bis zum 1. August 66 Arbeitslose Aufnahme, davon sind 15 wieder entlassen, so daß der Bestand am genannten Tage 51 Mann betrug. Von den Entlassenen traten 10 Mann anderweit in Arbeit, während die übrigen 5 wieder den Wanderstab ergriffen, darunter befindet sich einer, welcher die Colonie unter Mitnahme der ihm ausgelieferten Kleidungsstücke heimlich verlassen, bevor er diese Kleidungsstücke abverdiene hat. Unter den Aufgenommenen befinden sich: 1 Hauslehrer, 5 Kaufleute, 1 Schreiber, 1 Krankwärter, 4 Maurer u. Steinbauer, 3 Tischler, 1 Zimmermann, 5 Schuster, 1 Schneider, 2 Eisenformer, 3 Schlosser und Schmiede, 2 Buchbinde, 3 Bäcker, 2 Korbmacher, 1 Schornsteinfeger, 2 Tuchmacher, 1 Eisendreher, 17 Arbeiter und Tagelöhner, 1 Strumpf-

wirker, 1 Schriftfeger, 1 Bergmann, 2 Kunstgärtner, 1 Gärtnermacher, 1 Siebmacher, 1 Kürschner, 1 Kupferschmied, 1 Colorist und 1 Orgelbauer. Das Lebensalter dieser Colonisten vertheilt sich wie folgt: 17 und 18 Jahre alt sind 3, 18—20 Jahre 4, 20—25 Jahre 5, 25—30 Jahre 11, 30—40 Jahre 23, 40—50 Jahre 11, 50—60 Jahre 7, 60—65 Jahre 2. Nach dem Geburtsorte gehören von denselben an: dem Herzogthum Braunschweig und der Provinz Hannover 30, anderen preussischen Provinzen 27, Königreich Sachsen 2, Königreich Bayern 2, Kaiserthum Oesterreich 4, Großherzogthum Baden 1. Zum Theil gehören die Colonisten guten Familien an, so sind z. B. als Väter derselben verzeichnet zu finden: Pastor, Geheimsekretär, Regierungskanzlist, Lehrer, Förster etc.

Celle, 6. Aug. Im Mittelhofe des hiesigen Zuchthauses fiel vor einigen Nächten ein Schuß, wodurch natürlich die ganze Strafanstalt in Aufregung versetzt wurde. Es stellte sich indeß bald heraus, daß der dort Posten stehende Soldat, einen ausgebrochenen Sträfling vernehmend, auf seinen eigenen Schatten geschossen hatte. Tableau!

Emden, 13. Aug. Es sind im Bezirke des Hauptzollamts Emden befördert oder versetzt: der commissarische Grenzaufseher Grebe zu Wilhelmshaven zum Steueraufseher in Münden, der Sergeant Stod vom Magdeb. Inf.-Reg. Nr. 66 zum Grenzaufseher in Wilhelmshaven, der commissarische Grenzaufseher Dehlschlager zu Emden zum Steueraufseher in Hannover; im Bezirke des Hauptzollamts Leer versetzt: der commissarische Grenzaufseher Junglaß, bisher zu Leer als Steueraufseher nach Magdeburg. Der Zollamtsassistent Reinecke zu Harburg ist zum Hauptamts-Assistenten in Leer befördert.

Die Cholera.

Der Correspondent des „Journals des Debats“ in Kairo entwirft folgende Schilderung von der Physiognomie dieser Stadt seit dem Ausbrechen der Cholera: Die Seuche trat zuerst in Bulak auf, dem Hafen von Kairo, der als Entrepot dient, einen sehr malerischen Anblick bietet, aber von Unreinlichkeit starrt. Seit einigen Tagen wurden große Lager frischer Häute bemerkt, die entsehlige Ausdünstungen verbreiteten und hierin mit den Lumpenmagazinen wetteiferten. Man muß die alten arabischen Lumpen gesehen haben, um sich eine Vorstellung von dem darin hausenden Ungeziefer und den daraus aufsteigenden Miasmen zu machen. In einer solchen Umgebung mußte der Cholerakeim wie ein Funke in einem Pulverfaß wirken. Das blieb denn auch nicht aus. Zuerst wüthete die Krankheit in Bulak und nahm, nachdem sie Hunderte von Opfern gekostet, in Kairo überhand, wo sie jetzt Verheerungen anrichtet. Der Anblick dieser unglücklichen Stadt ist Entsetzen erregend. Jeden Augenblick sieht man Leichenbegängnisse vorüberziehen. Die Araber fallen auf den Straßen nieder, von der Cholera wie vom Blitz getroffen. Man rafft sie zusammen, legt sie auf den ersten besten Karren, den Niemand nachher reinigt; man beseitigt sie und kein Hahn kräht mehr nach ihnen. Auf dem nämlichen Fuhrwerke liegen manchmal Todte und sich in den letzten Krämpfen windende Sterbende. Der orientalische Fatalismus läßt die einheimische Bevölkerung ohne allzugroße Rührung diesen gräßlichen Scenen beizuhören. Noch ganz kürzlich starb ein Laternen-Anzünder auf offener Straße um fünf Uhr Abends; erst um neun Uhr wurde die Leiche weggetragen. Wenn einer der Thürhüter, die hier zu Lande vor den Häusern auf einer Art von Käfigen aus Palmenholz, Caffas genannt, zu liegen pflegen, von der Krankheit hinweggerafft wird, so werfen die Nachbarn sich sofort auf seinen Kaffas und seine Kleider. Es ist unmöglich, die Araber zu Vorsichtsmaßregeln zu bewegen. Sobald einer der ihrigen stirbt, bemächtigen sie sich seiner Gewänder und hüllen sich sogleich darein, auf die Gefahr hin, bald von demselben Schicksal ereilt zu werden. Eine der folgenschwersten Ursachen der Verbreitung der Epidemie ist der herrschende Bestattungsmodus. Särge giebt es nicht; man wickelt die Leiche in einige Stücke Zeug, legt sie in eine offene Kiste, die mit einem Tuche bedeckt wird, und zieht damit nach dem Friedhofe, singend und heulend. Es läßt sich unmöglich sagen, welche Gerüche die halbnackten Leichen in der glühenden Sonne verbreiten. Die Eingeborenen scheinen dies aber nicht zu bemerken. Sie gehen langsam ihres Weges, werfen den Todten in eine leichte Grube, die natürlich nicht mit Kalk angefüllt wird, denn dies könnte die Nothode zerstören, bei welcher der Engel des jüngsten Gerichts den Gläubigen nach dem Paradies tragen wird. Auf dem Rückwege hält man sich in einigen Caffehäusern auf, trinkt Limonade, raucht einen Tschibak und läßt in dessen die Kiste sammt dem Tuche auf der Straße ihre Miasmen verbreiten. Niemand kehrt sich daran. Allah ist groß! Wer möchte sich seinem Willen widersetzen?

Aus Kairo wird vom 12. August gemeldet: In den letzten 24 Stunden bis gestern früh starben an der Cholera in allen Provinzen 937, bis heute früh in Kairo 30 und dem übrigen Egypten 741 Personen. — Die Zahl der Opfer wird bereits auf ca. 20 000 Menschen insgesamt geschätzt.

Vermischtes.

— Eine sonderbare Wette wurde in einem bekannten Restaurant in der großen Frankfurterstraße in Berlin zum Austrag gebracht. Der Bäckermeister F. hatte sich verpflichtet, 48 Stunden lang ununterbrochen und ohne auszuruhen mit sich selber Billard zu spielen. Natürlicher Weise hatte nach Bekanntwerden dieser Stipulation die Neugierde eine fortwährend ab- und zuwogende Menschenmenge in das zur Durchführung dieser interessanten Wette bestimmte Restaurant gelockt; dasselbe war Tag und Nacht von Gästen voll und machte der Wirt dabei das beste Geschäft. Die Menge der Gäste stante sich aber geradezu, als die Wette zu Ende ging und der Urtheilsspruch der Unparteiischen, die selbstredend mit einander abgewechselt hatten, erfolgte und der allerdings etwas gespensterhaft aussehende Bäckermeister als Sieger und glücklicher Gewinner proclamiert wurde. Ein mächtiger Kranz von bunten Georginen, an welchem eine rotseidene Bärse mit hundert Mark hing, belohnte den heroischen Bäckermeister und Billardspieler, doch will derselbe, wie er erklärte, und wenn er tausend Mark damit gewinnen könnte, in seinem Leben keine solche Wette mehr eingehen.

— Zwei Hinrichtungen. In Hirschberg, Schlesien, hat am Freitag Morgen 5 Uhr im Gefängnißhose die Hinrichtung des Aufständers Koznielsky aus Landeshut durch den Scharfrichter Kraus stattgefunden. Der Delinquent hatte vorher seinem Beichtvater ein Geständnis der That abgelegt. — Auch in Holzminden ist an demselben Tage eine Hinrichtung, die des Raubmörders Jle, durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg vollzogen wurde.

— Die schottische Heringsflotte wurde in offener See von einem Orkan erfaßt, der unter den Fischerbooten große Verheerungen angerichtet zu haben scheint. Bisher hat man allerdings nur Nachrichten über den Untergang eines Bootes von Wick, das mit Mann und Maus von den Wellen verschlungen wurde; von den ausgelaufenen 600 Schiffen sind aber nur 550 zurückgekehrt, und den Ausfagen der Heimgekehrten nach zu schließen, ist zu befürchten, daß von den fehlenden Booten nur wenige wieder zum Vorschein kommen werden.

— Der 93jährige Veteran aus den Befreiungskriegen, Wilhelm Wendt in Malchow (Mecklenburg) beging dieser Tage mit seiner 84jährigen Gattin das Fest seiner eisernen (65-jährigen) Hochzeit. Der Kaiser sandte dem Veteranen 50 Mk. der Großherzog von Mecklenburg erhöhte seine Pension um 120 Mk. und spendete 100 Mk., der deutsche Kriegerbund 50 Mk. und ebensoviel übergab der Kriegerverein Malchow seinen Ehrenmitgliede. Wendt hatte als freiwilliger Jäger unter Graf Osten-Sacken alle Gefechte bis zum 20. August 1814 mitgemacht, wo er auf sein Ansuchen nach der Rückkehr der Jäger ins Vaterland den wohlverdienten Abschied erhielt.

— Rabenpost. Aus Koblenz wird gemeldet, daß der Eigentümer von Schloß Turant bei Alten Raltraben wie Brieftauben dressirt und damit ein überraschend günstiges Resultat erzielt hat. Wenn diese Thiere vielleicht auch auf größere Strecken nicht so schnell fliegen, als Tauben, so ist ihr Eintreffen in der Heimath doch jedenfalls sicherer, denn die Hauptfeinde, von denen die Brieftauben so schwer zu leiden haben, verfolgen diese Raben nicht. — Wenn sich diese neueste Art von Luftpostboten wirklich bewähren sollte, so möchten wir energisch dafür eintreten, daß wenigstens Kriegscorrespondenzen künftighin ausschließlich auf dem jedenfalls charakteristischeren Rabenweg befördert, die Tauben dagegen ihrem angestammten Friedensbotenamt zurückgegeben werden.

— Eine eigenthümliche Sparbüchse. Aus einem Briefe aus Cochinchina wird dem „Temps“ folgende wie ein Märchen klingende Geschichte mitgetheilt: „Als der anamitische Consul im Juni aus Saigon ausgewiesen wurde, mußte er in der Geschwindigkeit seine Habseligkeiten, seinen Wagen, seinen Hausrath u. s. w. verkaufen. Eines aber brachte ihn in große Verlegenheit; denn der Dampfer, auf dem er sich einschiffte, weigerte sich, es an Bord zu nehmen, und ebenso wenig wollte seiner seiner Nachbarn sich damit befassen. Es waren dies fünfzehn lebendige Krokodile, die er für den König gekauft hatte und seiner Majestät als Separatengabe hätte zukommen lassen sollen. Wie es scheint, hat der König eine Vorliebe für diese Amphibien. Und dann knüpfte sich daran eine Legende: es heißt, in dem Innern des Palastes sei ein großes Wasserbecken angebracht, in welches der Herrscher von Zeit zu Zeit ausgehöhlte Baumstämme, die mit Gold oder Silber angefüllt sind, werfen läßt. Es ist dies der Reserveschatz, an dem nur im Falle äußerster Noth gerührt werden darf. Um die Diebe abzuschrecken und sich selbst vor der Versuchung zu bewahren, ohne Nothwendigkeit aus dem Schatz zu schöpfen, werden in dem Becken Krokodile gehetzt, von denen ein Jeder, der Geld haben wollte, unerbittlich gefressen würde. Eine so eigenthümliche Sparbüchse sieht man nicht jeden Tag. Wer durchaus Geld haben will, muß sie zerbrechen, d. h. er muß die Krokodile tödten, was nicht ohne gewaltigen Lärm möglich ist, denn sie haben ein zähes Leben. Außerdem könnte der Erleger wädhnen, er hätte sie alle getödtet, und dann doch noch eines, sei es in einer Höhle, sei es in einem Baumstamme, übrig bleiben, so daß des Schatzweisers, der seine Kasse erschließen wollte, geringes Vergnügen harren würde.“

— Empfindlicher Verlust. Ein Engländer verlor in Köln 22 Fünfhundert-Pfund-Scheine (ungefähr gleich 220 000 Mk.) die dem Eigentümer, der die Nummern nicht kennt, noch nicht wieder zugefunden sind. Die Polizei hat die Geldgeschäfte von dem Verlust verständigt und um Aufmerksamkeit beim Vorkommen solcher Scheine ersucht.

— Eine Schuhmacherrechnung aus dem Jahre 1816 lautet wörtlich folgendermaßen: „Rechnung vor Herrn Pfarrer an Schuhmacherarbeit: 30. Juni: Die Gussel zugenäht und aufgetrennt 8 fr. 1. August: Ihn zugenäht 48 fr. 8. August. Das Kind geholt und eingestift 15 fr. 20. Sept.: Die Marie geradegestrichelt und gerüstet 6 fr. 10. Oct.: Die Frau Pfarrer und Jungfer Male zusammengeklebt 2 fr. 15. Oct.: Der Jungfer Lawise eine Rister aufgesetzt, kostet nix. 6. Nov.: Die Jungfer Lottte überzogen und eingestift, sie hat den Zeug dazu gegeben, 15 fr. 15. Nov.: Die Tella genäht und gerüstet, 6 fr. 10. Dec.: Die Dorese unterlegt und besetzt, 4 fr. Dub zusammen 3 fl. 45 fr. Dankbar empfangen Joh. Hans.“

Wilhelmshaven, 14. Aug. Coursericht der **Odenb. Spar- und Leih-Bank** (Filiale Wilhelmshaven).

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	102,00 %	102,55 %
4 „ Odenb. Consols	101,00 „	102,00 „
4 „ „ 100 M. l. Wert 1/4 % 55her		
4 „ Jeverische Anleihe	100,00 „	101,00 „
4 „ Odenburger Stadt Anleihe	100,00 „	101,00 „
4 „ Bareler Anleihe	100,00 „	101,00 „
4 „ Antin Albeder Prior. Obligat.	100,00 „	101,00 „
4 „ Landchaftl. Central-Pfandbr.		
3 „ Odenb. Prämienanl. p. St. in R.	150,00 „	151,00 „
4 „ Preuss. consolidirte Anleihe	101,80 „	102,35 „
4 1/2 „ Preussische consolidirte Anleihe	103,30 „	
4 1/2 „ Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00 „	
4 „ Pfandbr. der Rhein. Hyp. Bank	98,50 „	99,50 „
4 1/2 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,70 „	102,25 „
4 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	98,20 „	98,75 „
5 „ Borussia Priorit.	100,50 „	
Bechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,40 „	169,20 „
„ „ London kurz für 1 M. in M.	20,46 „	20,56 „

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Mittwoch: Vorm. 9 U. 42 M., Nachm. 10 U. 25 M.

Submission.

Die Arbeitsleistungen und Materialien - Lieferungen zum Umbau des Kesselhauses werden hiermit im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt.

Zeichnungen und Bedingungen liegen in der Registratur des unterzeichneten Depots, Adalbertstraße 6, zur Einsichtnahme aus; auch können daselbst Offerten-Formulare gegen Erstattung von 0,50 M. pro Stück verabfolgt werden.

Unternehmer wollen ihre Offerten bis zum

Montag, den 27. August a. c., Vormittags 11^{1/2} Uhr, an die Registratur postfrei und verschlossen einreichen.

Im obigen Termin werden die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet.

Wilhelmshaven, 13. Aug. 1883.
Kaiserliches Torpedo-Depot.

Bekanntmachung.

Am 16., 17. und 18. ds. Mts. werden die beiden Kompagnien des Seebataillons von Morgens 6 Uhr ab Gefechtschießen abhalten, und zwar vom Lande nach dem Wasser unweit der Männerbadebude, außerdem auch an denselben Tagen während des Hochwassers vom Wasser nach dem Lande in der Nähe des Banter Kirchhofs, Schußlinie nach dem Banter Außentief, was hiermit zur Warnung des Publikums bekannt gemacht wird.

Wilhelmshaven, 14. August 1883.

Der Amtshauptmann.

J. B.

L. v. Winterfeld.

Verkauf.

Am **Donnerstag, den 16. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr anfangend,**

werde ich im Hause des weiland Arbeiters **Gottlieb Nixdorf** hierseits die zu dessen Nachlass gehörigen beweglichen Gegenstände, als:

3 Kleiderschränke, 1 Commode, 1 Küchenschrank mit Aufsatz, 3 Tische, 1 Spiegel, 8 Stühle, 2 Wanduhren, 2 Bettstellen, 1 silberne Taschenuhr, 3 vollständige Betten, 1 Spinnrad, 1 Gaspel und 1 Garnkroche, sowie allerlei Manns- u. Frauenkleidungsstücke, 1 Partie Nutzholz, ein hölzerner Stall, etwas Heu, 1 Schaflamm, 2 Ziegen und allerlei Gartenfrüchte bei einzelnen Aedern öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Heppens, 9. August 1883.
H. Reiners.

Mußkohlen

gewaschen u. gestiebt zu 32 M.

Knabbelkohlen

desgleichen zu 34 M.

per Last ab Waggon frei vor's Haus.

Fr. Evers,

verläng. Königsstraße 19.

Einmachetöpfe

in allen Größen empfiehlt billigst

C. H. Bredehorn,

Neuheppens, Neustr. 7.

Empfehle hiesigen geräucherten

Speck

in schöner trockener Waare, das Pfund 80 Pf.

L. Vacker,

Bismarckstraße.

Margarinbutter

bester Qualität, pro Pfd. 70 Pf.

D. D.

Höhere Töchterschule.

Die Wiederaufnahme des Unterrichts erfolgt **Montag, den 27. h. c.,** was den geehrten Interessenten hierdurch ergebenst zur Kenntniß gebracht wird.

Der Vorstand.

Wollregime!

Normal- Bekleidungsstücke für Herren werden unter sorgfält. Leitung geschmackvoll angefertigt.
Normal- Hemden, Hosen und Strümpfe von Prof. Dr. Gust. Jäger sind in allen Größen wieder vorrätig und allein echt bei

Johann Peper.

Das illustrierte
„AMERIKA“

Erscheint am **1., 10. und 20.** jeden Monats.

Abonnements-Preis: incl. franco Postzusendung, ganzj. **5 M. — 10 M.** halbjährig **2.50 — 5 M.**

Die mit **ausserordentlicher Anerkennung** von der Presse und dem Publikum aufgenommenen und bereits in ihren **3. Jahrgang getretene illustrierte Zeitschrift: „Amerika“** bringt wahrheitsgetreue Mittheilungen aus dem geistigen, gesellschaftlichen und geschäftlichen Leben in den Vereinigten Staaten von Amerika und ist für Alle, welche an dem mächtig emporschleichenden Staatswesen jenseits des Oceans Interesse nehmen, bestimmt.

Diese Zeitschrift sollte überhaupt auf keinem Bücherstisch und in keinem Kessel oder Club fehlen, da sie eine längst gefühlte Lücke ausfüllt.

Probennummern werden auf Verlangen gratis u. franco versendet vom Herausgeber: **Otto Naack** in Wien, 1. Wallfischgasse 10.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!

Empfehle eine feine

5 Piennig-Cigarre (mit Feltz-Brasil)

welche sowohl wegen ihrer Preiswürdigkeit auf dem Deiche und wegen ihrer Qualität in jedem Salon geraucht werden kann.

C. J. Arnoldt,

Wilhelmshaven und Belfort.

Papier-Servietten

mit und ohne Firma empfiehlt

Die Buchdruckerei des Tageblattes.

Lustfahrt

vor

Wilhelmshaven-Bremerhaven zum Bremerhavener Freimarkt.

Abfahrt von Bremerhaven aus der Geeste Sonnabend den 18. Aug. Nachm. 3 Uhr und Sonntag den 19. Aug. Nachm. 5^{1/2} Uhr.

Abfahrt von Wilhelmshaven von den Molen Sonntag den 19. Aug. Morgens 6 Uhr 40 Min., Montag den 20. Aug. Morg. 6 Uhr.

Raffapreis für hin und zurück à 6 M. Einfache Fahrbielte für 4 M. sind, so weit Platz da ist, an Bord zu haben.

Lange & Boomgaren. Geestemünde.

Bergmann's

Theer-Schwefelseife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendend-weiße Haut. Vorrätig à Stück 50 Pfg. bei **Gebr. Dirks** und **H. Siegrad.**

An- und Verkauf

von neuen u. getrag. Kleidungsstücken, Uhren, Betten, Möbeln u. s. w. bei

F. Frerichs, Neustr. 17.

Ein Pfahlmeister,

tüchtige Zimmerleute

u. ein Maschinist

finden dauernde Arbeit bei

E. Wittber.



SCHREIB- & COPIER-TINTEN-FABRIK

PAUL LEVESON

KÖLN/RH.

Als vorzügliches Fühner- und Taubenfutter empfehlen wir

Buchweizen-

grütze

per Pfd. 18 Pf.

Gebr. Dirks.

Prima

Tilsiter Käse

per Pfd. 60 Pf.

Gebr. Dirks.

Die ausgesprochene Beileidigung gegen den Bäckermeister Brünning in Neubremen nehme ich hiermit zurück.

A. Harms.

Gesucht

auf sogleich ein Dienstmädchen. **H. Ringius,** Restaurateur.

Die zum Feuerwehrtag ausgeliehenen Fahnen und Stangen sind bis Mittwoch Abend in Burg Hohenzollern anzuliefern.

Das Fest-Comité.

Am Donnerstag den 16. ds.:



Anfang 3 Uhr.

Um zahlreiche Theilnahme bitten ergebenst

H. Th. Siems. Sedan.

Zu verkaufen

im Auftrag ca. 2000 Rheinweinflaschen unter Preis.

Jeber, 14. August 1883.

Georg Schmidt.

Zu verkaufen

12 bis 15 Fuder Heu in Gode u. 6^{1/2} Grafen Hafer.

Alb. J. Freys. Schar.

Zu verkaufen

4 Fuder Andelheu und eine junge frühmilchwerdende Kuh.

Eggers,

Altengroden bei Schar.

Auf sofort zu vermieten

2 Zimmer mit Kabinet und Burschengelass.

Johann Peper.

Zu vermieten

ein möbl. Wohn- nebst Schlafzimmer.

Roosstr. 89, II, rechts.

Zu vermieten

ein möbl. Wohn- nebst Schlafzimmer.

Wilhelm Steinfurt,

Roosstraße 84.

Zu vermieten

ein kleines möblirtes Zimmer auf sofort. Näheres bei

Frau Ww. Denker, Neustr. 16 a.

Zu vermieten

auf sofort ein möblirtes Zimmer mit Kabinet.

Roosstraße 94.

Familien-Wohnung.

Dachetage für 200 M. vom 1. September ab zu vermieten. Von wem? sagt die Exp. d. B.

Gesucht

eine Frau für einige Stunden des Vormittags zum Reinmachen.

Bismarckstraße Nr. 6, im Laden.

Gesucht

30 Ordarbeiter (für trockenen Sandboden) und 10 Maurer.

Joh. Zapfe. Bant.

Gesucht

zum 1. September ein ordentliches Dienstmädchen.

Frau L. Lütke, Kaiserstraße 2.

Gesucht

auf sofort ein Knecht für mein Biergeschäft.

E. Liebenberg, Kopperhöfen.

Gefunden

ein Spazierstock; derselbe ist bei **M. Wegener,** Bahnhofstraße Nr. 2 abzugeben.

Gesucht

auf sogleich ein Mädchen für die Tagesstunden.

Roosstraße 109.

Handschuhe werden gewaschen

Marktstraße 6

Sechster Verband

Wilhelmshaven.

Es ist vielfach der Glaube verbreitet, daß Flaschenorte Seitens des Verbandes nicht mehr angenommen werden. Korke finden hier am Orte Abnehmer und wird gebeten, in dieser Beziehung recht fleißig zu sammeln.

Ferner werden als Sammelobjecte empfohlen: Staniolkapseln, Cigarrenabschnitte, Briefmarken, alte Photographieen, Papierabfälle resp. Schnitzel, Gummireste, Cigarrenbündchen.

„Viele Wenig machen ein Viel“ ist der Wahlspruch der Deutschen Reichsfestschulen. Möge dieser Spruch von Meistern und Schülern recht sehr beherzigt werden. Nur eifriges Sammeln, auch des unscheinbarsten Gegenstandes wird ihn zur Wahrheit machen und unserer Sache zum Siege verhelfen.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr

Die ausgeliehenen Flaggen müssen bestimmt heute oder morgen an Herrn Tapezierer Greif abgeliefert werden.

Das Commando.

Neuender Krieger- und Kampfgenossenverein.

Freitag, den 17. August, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal:

Generalversammlung.

Tagesordnung:

- 1) Berathung über das Kriegerfest in Jeber.
- 2) Bestimmung der Gewehrabtheilung.
- 3) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Die heute stattgefundene Verlobung unserer Tochter **Sophie** mit dem Bootsmannsmaaten i. d. Kaiserlichen Marine **Wilhelm Dellrichs** beehren wir uns hiermit anzuzeigen.

Wilhelmshaven, 13. August 1883.

Gerriet Gerriets und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Sophie Gerriets,

Wilhelm Dellrichs,

Bootsmannsmaat i. d. Kais. Marine.

Wilhelmshaven, 13. August 1883.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen 5 Uhr starb nach längeren Leiden mein lieber Mann, unser guter Bruder und treusorgender Vater seiner Kinder, der Maler

Dieterich Janssen,

im 31. Lebensjahre.

Dies zeigen um stille Theilnahme bittend tiefbetrübt an

Belfort, den 14. August 1883.

Die trauernden Hinterbliebenen: Frau verw. **Jansen** n. Kindern, **Anna Jansen,** als Schwester.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 16. August Nachmittags 4 Uhr vom Lazareth aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 10^{1/2} Uhr starb nach längeren Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Wittve des weil. Landwirths **Johann Chr. Haren,**

Anke, Margaretha,

geb. Behrends,

im 72sten Lebensjahre, welches wir hiermit allen Freunden und Bekannten mit tiefbetrübttem Herzen zur Anzeige bringen.

Wilhelmshaven, 11. August 1883.

Karl Reimling

nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 15. Nachmittags 4 Uhr zu Gooftel statt.